

# Religionsunterricht und Faultierfarm – Anfänge der Schulpastoral an berufsbildenden Schulen

**Zum Gedenken an Pfr. Hermann Schlachter (1913-1994)**

Von Manfred Göbel

„An dem ... Realismus des Berufsschülers muss auch der Religionsunterricht ansetzen, will er nicht unter den anderen Fächern ein Fremdling sein. Nicht Theologie und Heilige Schrift sind seine Ausgangspunkte – sie sollten für die Antworten die Grundlage bilden –, sondern das Leben, sein Sinn und Zweck, der Beruf vor allem, der Bezug zu Mensch und Gott, die Ausrichtung auf Gesellschaft und Welt geben die Richtung an, bewirken die Themen ...“ Mit diesen Worten beschrieb Pfr. Hermann Schlachter 1986 den Ansatz des Religionsunterrichtes an Berufsschulen, wie er ihn an Frankfurter Berufsschulen von 1950 bis 1979 praktizierte.

Hermann Schlachter wurde am 1. November 1913 in Frankfurt geboren und 1937 zum Priester geweiht. 1950, als in Hessen der Religionsunterricht an den Berufsschulen eingeführt wurde, wurde er mit dem Aufbau des Religionsunterrichts an den Frankfurter Berufsschulen beauftragt. In dieser Anfangszeit war Religionsunterricht zunächst in Form einer freiwilligen Unterrichtsstunde vorgesehen und fand vor oder nach dem regulären Berufsschulunterricht um 7.15 Uhr oder um 18 Uhr statt. Erst vier Jahre später, Ostern 1954, fand der Religionsunterricht Aufnahme in den Stundenplan der Unterstufen der hessischen Berufsschulen und in den beiden folgenden Jahren auch in die Pläne der Mittel- und Oberstufen. Die Arbeit von Pfr. Schlachter war wegweisend für den Berufsschulreligionsunterricht. Neben seiner praktischen Tätigkeit hat Pfr. Schlachter durch Buchveröffentlichungen und Unterrichtshilfen, durch sein Engagement in der Lehrplanarbeit auf Landes- und Bundesebene und in der Lehreraus- und -weiterbildung zahlreiche Religionslehrer/innen geprägt. Noch heute treffen sich hessische Religionslehrer/innen an berufsbildenden Schulen zu der von ihm begründeten jährlichen Fortbildungsveranstaltung, der so genannten „Schlachtertagung“.

Neben dem Religionsunterricht waren dem engagierten Seelsorger auch außerschulische Aktivitäten mit seinen Schülerinnen und Schülern von Anfang ein Anliegen. In seinem „Handbuch des Religionsunterrichts an Berufsschulen“ schrieb Pfr. Schlachter 1962: „Soll das Erziehungswerk der Berufsschule wirklich Menschenbildung bewirken, so darf sie den Menschen nicht nur fähig machen, in seinem Beruf und seiner Arbeitswelt zu bestehen, dann muss sie ihn auch vorbereiten, die Freizeit menschenwürdig, und wir müssten sagen, christenwürdig, zu gestalten.“

Domkapitular Ernst Kalb, der selber Religionslehrer an Berufsschulen war, würdigte als Dezernent für Schulen und Hochschulen diesen Ansatz 1989 in der Festschrift für Hermann Schlachter wie folgt: „Sein Anliegen war, das im Religionsunterricht Vermittelte im Alltag zu verifizieren. Erst dann wird es plausibel. Der Glaube will nicht nur gelehrt und gelernt, er muss im täglichen Leben eingeübt und vollzogen werden. Diesen Lebensraum eröffnen die ‚Freizeithilfen‘, heute würden wir sagen: die Schülerseelsorge ... Diese ‚Freizeithilfen‘ Hermann Schlachters wurden zum Modell der Berufsschülerpastoral für eine ganze Berufsschullehrergeneration. Was er praktizierte und viele von ihnen übernahmen, fasste viele Jahre später die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland in den Worten zusammen: ‚Religionsunterricht in der öffentlichen Schule kann nicht alles leisten, was zur Glaubenserziehung gehört. Er ist nur Teil eines größeren Ganzen von religiösen Lern- und Erziehungsprozessen. Er kann ergänzt werden durch außerschulische Veranstaltungen des Religionslehrers mit interessierten Schülern.“

Pfr. Schlachter führte 1951 die erste Fahrt mit 40 Berufsschülerinnen durch; 1952 waren es bereits 179 Schülerinnen und Schüler, die an den Sommerfahrten teilnahmen, und 1954 war erstmals das Paznauntal in Tirol Ziel der Fahrten. Im Paznauntal, in Kappl, pachtete Pfr. Schlachter Ostern 1956 ein Haus, das für Generationen von Berufsschülern in Frankfurt zum Fahrtziel werden sollte: die Faultierfarm. Hier führte Pfr. Schlachter in den Oster-, Sommer- und Weihnachtsferien religiös akzentuierte Freizeiten durch.

Auch in der Diözese Mainz waren mehrere Priester an Berufsschulen in diesem Sinne tätig. Dazu zählten in der Anfangszeit Pfr. Dr. Hans-Albert Reul (ab 1953 in Darmstadt) und Pfr. Alfons Rosenkranz (ab 1957 in Offenbach). Insbesondere war es jedoch Pfr. Gerhard Kinsberger, der die Schülerseelsorge an

beruflichen Schulen initiierte und aufbaute. Mit Pfr. Schlachter stand er in gutem Kontakt; beide arbeiteten in der Lehrplan-Kommission des Hessischen Kultusministeriums zusammen und tauschten auch ihre Erfahrungen im außerschulischen Engagement aus. Pfr. Kinsberger war als Nachfolger von Pfr. Dr. Reul von 1956 bis 1963 Religionslehrer an der gewerblichen Berufsschule in Darmstadt, heute Erasmus-Kittler-Schule und Peter-Behrens-Schule. Bei den von ihm initiierten Sommerlagern legte Pfr. Kinsberger Wert darauf, dass diese mit einem sozial-caritativen Engagement verbunden waren und vor allem gemeinsame religiöse Erfahrungen ermöglichten. Sein Nachfolger, Pfr. Klaus von Landenberg, setzte diese Aktivitäten mit Sommerlagern am Lago Maggiore fort, woraus sich in den 1960er Jahren das Jugendwerk Brebbia entwickelte.

Als Pfr. Schlachter am 3.1.1979 in den Ruhestand trat, riss die Verbindung zu „seinen“ Berufsschülern keineswegs ab. Mit den Teilnehmer/innen an den Freizeiten in der „Faultierfarm“ hielt er weiterhin Kontakt. Er lud sie jeweils 5, 10 und sogar 20 Jahre nach den Freizeiten zu Nachtreffen ein und versandte seit 1982 jeweils zu Weihnachten kleine Schriften mit gemeinsamen Erinnerungen an die Faultierfarm und den Religionsunterricht.

Pfr. Hermann Schlachter verstarb vor zehn Jahren am 30. Dezember 1994. Die ihm 1989 gewidmete Festschrift trägt als Titel seinen Appell, der zugleich sein Lebenswerk als Priester und Lehrer zusammenfasst: „Vergesst mir die Berufsschüler nicht!“

*StD i. K. Dr. Manfred Göbel arbeitet als Referenten für die weiterführenden bischöflichen Schulen im Dezernat Schulen und Hochschulen des Bischöflichen Ordinariats Mainz.*

Das aktuelle Religionspädagogische Fortbildungsprogramm des Bistums Mainz finden Sie im Internet unter: [www.bistum-mainz.de/arp](http://www.bistum-mainz.de/arp) in RU heute 04/04 (pdf).

## Das Weltjugendtagskreuz – Vorbote des Weltjugendtages

Von Manfred Göbel

Was die olympische Fackel für die olympischen Spiele ist, ist für den Weltjugendtag ein Holzkreuz. Vor zwanzig Jahren begann der Weg des Weltjugendtagskreuzes um die Welt. Am 21. Februar wurde es in Bingen vom Bistum Aachen an das Bistum Mainz weitergegeben und kam bis zum 7. März in alle Dekanate. Auf seinem Pilgerweg berührte es viele Aufenthaltsorte der Menschen, darunter auch 14 Schulen.

Das Kreuz ist ein Symbol für Tod und Auferstehung Jesu Christi. Es steht für Liebe und Freundschaft, Hoffnung und Frieden. Es kündigt den XX. Weltjugendtag an, der auf Einladung des Papstes vom 11. bis 21. August 2005 in Deutschland stattfindet. Mit Blick auf das Kreuz, so schreibt Bischof Karl Kardinal Lehmann in seinem diesjährigen Hirtenbrief zur Fastenzeit, „entdeckt man, dass die Begeisterung so vieler junger Leute nicht aus dem Enthusiasmus jugendlichen Aufbruchs und touristischem Abenteuerlust kommt, sondern aus einer tiefen überraschenden Kraft des Ertragens von Leiden, einem zähen Durchhalten im Willen zur Veränderung dieser Welt, eines Glaubens über den Tod hinaus und im Wissen um die Versöhnung aller Menschen mit Gott und untereinander im Kreuz Jesu Christi.“

Nach der Begegnung mit dem Weltjugendtagskreuz richtet sich der Blick auf das Weltjugendtreffen im August: Vom 11. bis 15. August werden rund 15.000 internationale Gäste zu den Tagen der Begegnung im Bistum Mainz erwartet. Am 15. August wird Kardinal Lehmann mit den Gästen und ihren Gastgeberinnen einen Gottesdienst in Mainz im Fußballstadion am Bruchweg feiern und sie zu den zentralen Veranstaltungen nach Köln aussenden. Höhepunkt wird die Begegnung mit dem Papst am 21. August sein. In Köln werden etwa 800.000 junge Menschen aus aller Welt erwartet.

Anmeldungen zur Fahrt zum Weltjugendtag nach Köln sind in den Pfarrämtern und den Katholischen Jugendzentralen bzw. Dekanatsjugendstellen erhältlich.